

Erfolg der Gemeinschaftsschule gefährdet

Die Landtagsabgeordnete Ina Leukefeld, zeigte sich unzufrieden darüber, dass nach der Weigerung der Grundschule Ranis (Saale-Orla-Kreis), die zusammen mit einer Regelschule begonnene Umgestaltung der Schulen zu einer Gemeinschaftsschule ohne Trennung der Schüler nach Klasse 4 auch weiterhin fortzuführen, nun die Lautenbergschule in Suhl folgt. Wie im Stadtrat informiert wurde, beteiligt sich derzeit nur noch die Jenaplanschule in Suhl aktiv am Modell Gemeinschaftsschule.

„Ich bin sehr enttäuscht darüber, dass längeres gemeinsames Lernen damit diskreditiert wird“, sagt Leukefeld. Sie hatte sich vor Ort an der Lautenbergschule über den Stand der Vorbereitung in Kenntnis gesetzt. Das Konzept sei gut, aber wenn dafür weder finanzielle Mittel, noch Personal bzw. Lehrerstunden zur Verfügung gestellt werden und viel Fragen unbeantwortet sind, darf man sich nicht wundern, wenn der beschrittene Weg verlassen wird. Allerdings werfe sie das nicht der Schule, sondern dem Kultusministerium.

Das Projekt scheitere an der inkonsequente Umsetzung. „Gerade einmal 15 von 915 allgemein bildenden Schulen in Thüringen sind seit den vollmundigen Ankündigungen von Minister Matschie den Weg zu einer Gemeinschaftsschule gegangen, jetzt sind schon zwei abgesprungen. Es sei aber das wichtigste Ziel, die viel zu frühe Trennung der Schülerinnen und Schüler nach Klasse 4 in Thüringen endlich zu überwinden. Wir haben längeres gemeinsames Lernen immer unterstützt, aber jetzt gefährdet die Halbherzigkeit des Landes das Gesamtkonzept. Immerhin hatten mehr als 70 Prozent der Thüringerinnen und Thüringer längeres gemeinsames Lernen aller Schüler gefordert. „Es gibt keinen pädagogisch sinnvollen Grund, die Schüler bereits nach Klasse 4 in unterschiedliche Schulformen aufzuteilen. Aber Eltern, Pädagogen und Kinder verlangen zu recht Sicherheit, denn Schule verlange Kontinuität und keine Experimente.“

Sie verweist auf die Notwendigkeit der Umgestaltung des Schulsystems in Thüringen. „Längeres gemeinsames Lernen, gemeinsamer Unterricht von Schülern mit und ohne Förderbedarf und die Stärkung reformpädagogisch orientierter Ansätze an den Schulen müssen die Ziele einer Schulreform sein. Wir wollen eine neue Schule der individuellen Förderung jedes einzelnen Schülers. Dies kann man aber nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg anweisen. Dafür müssen alle am Bildungsprozess beteiligten Akteure gewonnen und motiviert werden und dazu braucht es auch in unserer Stadt noch weitere Diskussionen. Dazu gehörte auch, die notwendigen personellen und sonstigen Voraussetzungen an den Schulen zu schaffen. Das sei eine Aufgabe des Landes im Zusammenwirken mit Kommunalpolitik und Schulen, so Ina Leukefeld.